

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

86 (25.7.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

N. 86.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 25. Juli.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

[.] Durlach, 20. Juli. „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“ Kein deutsches Sprichwort erhält im menschlichen Alltagsleben eine öftere und vielseitigere Bestätigung, als das obige. Das Leben ganzer Völker, wie das der Individuen legt hiervon sprechendes Zeugnis ab. Aus Müßiggängern werden Taugenichtse, Vagabunden, Diebe, wo nicht — noch schlimmere Kreaturen; denn das Unkraut wuchert schnell. Auf tausend und abertausend Blättern lehrt die Weltgeschichte, daß ein fleißiges Volk auch ein gefittetes ist, und daß umgekehrt da die Sittenlosigkeit mit Riesenschritten vorwärts schreitet, wo in Müßiggang und Trägheit die Zeit vergeudet wird. Blicken wir hinein in die mit Sträflingen angefüllten Gefängnisse und Zuchthäuser und erkundigen uns nach der Hauptursache, welche die meisten der dort Inhaftierten auf die Bahn des Verbrechens geführt: es ist der Müßiggang, der solche Frucht gezeitigt. Beobachten wir das Benehmen der heranwachsenden Jugend in geschlossenen Räumen sowohl, als auch auf öffentlicher Straße, so werden wir finden, daß die Müßiggänger sich weit unanständiger gebärden, als die an Arbeit gewöhnten Jungen. Selbst in den Schulklassen tritt im Verhalten zwischen faulenzenden und arbeitslustigen Kindern ein recht greller Unterschied an den Tag. Hier williger Gehorsam, gespannte Aufmerksamkeit und anhaltender Fleiß; dort Widerstreben, öfters sogar Widersetzlichkeit, fortwährende Zerstreutheit und Unruhe und eine Lieberlichkeit in den Schularbeiten, gegen welche häufig die schärfsten Strafmittel in Anwendung kommen müssen. — Noch eine weitere Erscheinung müssen wir berühren, bei welcher der Müßiggang eine schlimme Rolle spielt. Durlach hat heuer recht hübsche Aussicht zu einem reichen Obstertrag, der aber wahrscheinlich auch dieses Jahr wieder dadurch beeinträchtigt wird, daß man aus Furcht vor Entwendung das Obst nicht

gehörig zur Reife kommen läßt. — Hinsichtlich dieses Punktes wäre zu wünschen, daß die Gemeindebehörde eine spätere Versteigerungsfest, als bisher, einhielte. — Abgesehen von massenweiser Entwendung, die gewöhnlich bei Nacht ausgeführt wird, ist bezeichnete Furcht noch in anderer Beziehung nicht ganz grundlos. Einsender hat oft Gelegenheit, wahrzunehmen, wie die mit Früchten behangenen Obstbäume durch Knaben mit Steinwürfen maltreatiert werden schon zu einer Jahreszeit, da das Obst kaum als solches anerkannt werden kann; fortgesetzt wird aber dieser Unfug in verstärktem Maße, je näher das Obst zur Reife kommt. Einer wachsam und energisch einschreitenden Feldpolizei dürfte hier ein ergiebiges Feld geöffnet sein. Und wer sind denn die Strolche, die so oft sich an verbotener Frucht vergreifen? Mit Namen kennen wir sie nicht bezeichnen, wir wissen nur, daß es faulenzende Knaben sind, die gruppenweise die fruchtbeladenen Obstbäume besichtigen und überfallen. Noch öfters aber werden Einzelangriffe ausgeführt. So vermindert sich dann tagtäglich der Obstertrag, ohne in vollem Maße den Nutzen zu bringen, den Mutter Natur spenden wollte. Ein sicheres Palladium gegen solche sittliche Krebschäden finden wir in angemessener regelmäßiger Beschäftigung der Jugend. Ist es nun unleugbar, daß obenangedeutetes Uebel dem Schoße der Familie entspringt, so muß die Heilung desselben auf dem nämlichen Terrain bewerkstelligt werden. In den Händen der Eltern liegt also in erster Linie das bezeichnete Heilmittel; Staat, Kirche, Schule und sonstige Institutionen können nur beihilfend die unterstützende Hand reichen. Möchte man doch in allen Familienkreisen, denen Kinder geschenkt sind, bedenken, daß, wie der Müßiggang materiell und moralisch zum Verderben führt, nicht minder der Fleiß es ist, der den Weg eröffnet zur körperlichen Gesundheit, zum Glück und zum Frieden. „Ziehe dein Kind und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu Schanden werdest.“ Bibel.

\* Durlach, 24. Juli. Durch die Fahrlässigkeit eines Hausknechtes in der „Krone“ dahier sind wir heute Morgen durch Feuerlärm aus dem Schlaf geweckt worden. Derselbe scheint beim Zubettegehen vergessen zu haben, das Licht zu löschen, denn sonst wären nicht die Mobilien des von ihm bewohnten Gelasses in Brand gerathen. Die Gefahr wurde sofort entdeckt und kräftige Hilfe war sehr nahe, so daß der Schaden nicht groß werden konnte.

+ Sinsheim, 23. Juli. Mit der Ernte, die seit einigen Tagen begonnen hat, ist man allgemein zufrieden. Roggen und Gerste geben einen guten Ertrag. Spelz steht ebenfalls schön und verspricht ein gutes Erträgniß, obgleich theilweise die Vogelwicken infolge der nassen Witterung überhand nehmen und die Entwicklung und das Reifen der Aehren beeinträchtigen. — Die Saline Kuppenau, welche bisher eines guten Trinkwassers entbehrt, ist nun seit gestern mit diesem köstlichen Naß reichlich versehen. Herr Gastwirth Reinhardt, welcher Mühe und Kosten nicht scheute, hat sich dadurch alle Anerkennung erworben. Das Wasser wird durch ein Pumpwerk nebst Leitung aus dem Thal auf den Salinehügel getrieben. Das Pumpwerk wird durch ein Wasserrad, welches vom Mühlbach getrieben wird, in Bewegung gesetzt. Nachdem die Einsprache der Müller des Mühlthales in allen Instanzen erledigt war, konnte endlich das Werk vollendet werden, worüber jetzt auf der Saline großer Jubel herrscht.

### Deutsches Reich.

— Eine von den Kirchenvorständen in Köln an das Kultusministerium gerichtete Eingabe wegen Rückberufung des Erzbischof Melchers ist abschlägig beschieden worden.

— Neuerdings mehren sich die Fälle, daß freisinnige Bürger, die für städtische Ehrenämter gewählt sind, nicht bestätigt werden. So ist es jetzt zwei angesehenen Männern in Burg bei Magdeburg ergangen, gegen die nichts Anderes einzuwenden war, als daß sie dem liberalen Vereine angehören, der sich um

### Fenilleton.

#### Ein Testament.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

Es war ein graues, alterthümliches, sich festsam von seiner modernen Umgebung unterscheidendes Gebäude, das Haus Nr. 20 in der Wasserstraße. Sah man an den hohen, zum größten Theil mit dichten Vorhängen verschlossenen Fenstern empor, die sich in drei Stagen übereinander aufbauten, betrachtete dann die dunkle, mit allerhand Schnitzwerk verzierte Eingangspforte, die eher in ein altes Verließ, als in ein gewöhnliches Wohnhaus zu führen schien und gewahrte dann wohl gar, wie, nachdem irgend ein unbesüßener Eindringling den mächtigen Klopfer an derselben in Bewegung gesetzt hatte, die Thür langsam und widerwillig geöffnet wurde und ein alter Diener, mit scharf gefurchten Zügen, verdrießlich nach dem Begehre fragte, so fand man es erklärlich, daß allerhand Spulgeschichten von dem alten Hause im Schwunge waren.

Frau von Rodenwald, die Besitzerin desselben, bewohnte nur das Erdgeschloß, was ihr zugleich die Benutzung des großen, weit ausgedehnten Gartens erleichterte. Die wiederholten Anfragen und Bitten, ob sie nicht geneigt sein möchte, die hohen und weiten Räume der oberen Stagen zu vermieten, hatte sie stets mit einem kurzen Nein beantwortet und die also Zurückgewiesenen

hatten sich dann damit getröstet, daß Frau von Rodenwald wohl nicht zu den angenehmsten Hauswirthinnen gehören möge.

Weniger leicht hatte man sich hinsichtlich ihres Gartens zur Ruhe gesprochen, der sich als ein außerordentlich geeignetes Terrain zu großen Bauten erwies. Privatleute sowohl als die städtischen Behörden hatten ihr hohe und immer höhere Summen geboten, ja man wollte sich schon mit einem Theil des Gartens zufriedenstellen, der sich bis an den Fluß hin erstreckte und dessen wüste Unordnung darauf schließen ließ, daß die Besitzerin ihn als immerhin entbehrlich für sich betrachtete.

Dessenungeachtet wies sie jedes Kaufgesuch beharrlich zurück und erklärte, je öfter sich ein solches wiederholte, um so rauher und unfreundlicher, man möge sie unbehelligt lassen, es könne Jedem gleichgültig sein, ob in ihrem Garten Blumen gepflegt würden oder Unkraut wüchse, jedenfalls wolle sie in ihrem Eigenthum allein und ihr eigener Herr sein, wolle nicht neugierige, fremde Gesichter sehen und etwa eine Wirthschaft in ihrer Nähe haben, deren moderner Zuschnitt ihrem streng gewöhnten Sinne widerwärtig sei.

Als aber gar einer der Kauflustigen sie damit sich geneigter zu machen gemeint, daß er ihr versichert, er wolle kein Wohnhaus auf dem besagten Terrain bauen, von dem aus man dann in ihren Garten sehen könne, er gedenke vielmehr dort eine Schneidemühle zu errichten, für die, unmittelbar am Wasser hin-

sichtlich des Transportes der Hölzer, der geeignetste Platz sei, da hatte sie ihm, hoch aufgerichtet, mit zornbebender Stimme erwidert, ob er glaube, es mit einem jüdischen Kaufmann zu thun zu haben, der feilsche und handele und der vielleicht in ein Kompagniegeschäft mit ihm treten wolle. Er scheine vergessen zu haben, daß er mit einer Genossin des würdigen Adelsstandes rede, der Gottlob noch nicht in die Atmosphäre des Gewerbebetriebes hinabgestiegen sei, vielmehr Werth auf die vornehme Stille lege, die seine Wohnungen umgebe.

Der also Niedergeschmettete hatte sich schnell zurückgezogen und seitdem war Frau von Rodenwald für keinen Fremden mehr zu sprechen, sie wollte sich einer ähnlichen ärgerlichen Scene nicht wieder aussetzen.

Das alte Haus hatte seit einer Reihe von Jahrzehnten der Familie von Rodenwald gehört. Die ältesten Einwohner der guten Stadt M. erinnerten sich noch des stattlichen Herrn, der in dem damals noch weniger altersgrauen Gebäude ein gar lustiges Leben geführt hatte. Da waren die langen Fensterreihen ost erleuchtet gewesen und die hohen Zimmer hatten von fröhlichem Gelächter widergehallt. Dann war er gestorben, der einzige, in einer entfernten Garnison stehende Sohn war zum Begräbniß gekommen und der schöne junge Mann in der schmucken Husarenuniform hatte manches Mädchenherz höher schlagen gemacht. Nach wenigen Tagen war er abgereist und Frau Barbara, die alte Haushälterin, hatte

die Wahl des Dr. Greve in Jerichow I. und II. sehr verdient gemacht hat. Ob dies Verfahren klug ist.

In der Garnison Köln sind 76 Soldaten nach dem Genuß eines Schinkens in der Cantine an den Trichinen erkrankt.

Die preussische Oberrechnungskammer, die sich sonst nicht leicht verhält, hat der Stadt Köln am Rhein 247,000 Mark Kriegsentwädigungsgelder zu viel vergütet und verlangt jetzt diese Summe zurück.

Windthorst hat vom Patriarchen von Jerusalem das Großkreuz des Ritterordens vom heiligen Grab erhalten.

Furchtbare Gewittersürme, verbunden mit verderblichem Hagelschlag, haben das Königreich Württemberg, besonders den Neckar- und Schwarzwaldkreis, sowie das Fürstenthum Hohenzollern heimgesucht.

Das deutsche Kriegsschiff Nymph, Corvetten-Capitän Dietert, ist nach Gibraltar abgegangen.

Vor einigen Tagen ist einer jungen Dame in Berlin der beginnende Lippenkrebs mit glühendem Eisen ausgebrannt worden. Verursacht war derselbe durch gewohnheitsmäßigen Druck der Zähne auf die Lippen. Comptoiristen und Briefschreiber glauben öfter, sich die Gedanken aus den Lippen pressen zu können, während sie in Wahrheit nur einem Krebsgeschwür vorarbeiten. Auch viele Damen versuchen sich oft durch ein Beißen auf die Unterlippe ein energisches Aussehen zu geben und theatralische Wirkung zu erzielen. Wer daher unter seinen Angehörigen einen Lippenbeißer hat möge mit allen Mitteln dafür sorgen, ihm diese verhängnißvolle Manier abzugewöhnen.

Ein aus Amerika zurückgekehrter Auswanderer theilt mit, daß zur Zeit Hunderte von Auswanderern, namentlich in New-York und anderen Hafenplätzen in traurigstem Zustande umherirren und nur das eine Verlangen haben, sich gegen Verrichtung jeglicher Arbeit auf den nach Europa gehenden Schiffen freie Ueberfahrt zu sichern, da ihnen die Mittel zur Rückfahrt fehlen. Auf den Straßen, in den Lazarethen und Spitälern finde man leider unzählige Auswanderer, die, vom bittersten Elend heimgesucht, diejenigen anklagen, durch die sie zur Auswanderung aus der Heimath veranlaßt worden sind, insbesondere die gewissenlosen Agenten. Bei allem Mitleid, das man mit diesen Unglücklichen empfindet, muß man sich doch wundern über das unmündige Verantwortlichmachen Anderer für eigenes Unglück und die Frage antworten, warum denn so viele Leute sich immer mit

als alleinige Herrin in den verödeten Räumen geschaltet. Der junge Herr habe geheirathet, ein reiches, sehr vornehmes Fräulein, aber aus ihren Reden war zu ersehen, daß diese Heirath eben nicht nach dem Geschmack der treuen Seele war. Allmählig hatten kluge Frager ihrem verschwiegenen Munde dieses und jenes Wort zu entlocken gewußt, aus dem man sich so viel zusammenstellte, daß Frau von Rodenwald, bedeutend älter als ihr Gatte, nicht von der heiteren, leichten Gemüthsart desselben sei und daß das Ehebündniß wohl nur geschlossen worden, um mit dem Vermögen der Frau die derangirten Verhältnisse des jungen Offiziers zu ordnen, der das Leben mehr genossen hatte, als es seine nicht eben bedeutenden Mittel erlaubten.

Frau Barbara hatte noch die Freude es zu erleben, daß ihrem „geliebten jungen Herrn“ den sie einst selbst auf den Armen getragen, ein Sohn geboren wurde; bald darauf starb sie.

Das alte graue Haus wurde nun vermietet, stand oft auch Jahre lang leer, da nichts für die Herstellung desselben geschah und die wüsten, verwitterten Räume eben nichts Anziehendes hatten. Der Name Rodenwald war bald ein verklungener und vergessener, seit Frau Barbara ihn nicht mehr durch ihre Erzählungen in dem Gedächtniß der Leute wach erhielt. Man hatte nur einmal nach Jahren gelegentlich von dem zum Verwalter des Hauses bestellten Gerichtsbeamten gehört, daß Herr von Rodenwald

„gewissenlosen“ Agenten einlassen, da es doch so viele gewissenhafte und so viele solide Auswanderungsgesellschaften (drüben sogar schon verschiedene staatliche) gibt.

#### Oesterreichische Monarchie.

Der deutsche Kronprinz nebst Gemahlin ist auf der Reise nach Tyrol in Wien angekommen. Kaiser Franz Josef ist von Fisch ebenfalls in Wien eingetroffen.

#### England.

Lord Granville erklärt jetzt bezüglich des Bombardements von Alexandrien, daß es seinerseits nicht gerechtfertigt gewesen zu erklären, daß die deutsche Regierung ihre Billigung ausgedrückt (hat auch kein vernünftiger Mensch je geglaubt). Der englische Minister Bright hat seinen Abschied genommen, weil er das gewaltthätige Vorgehen Englands im Widerspruch mit dem Völkerrecht stehend erachte. Herr Gladstone zuckt die Achseln darüber, denn Herr Bright ist etwas vom Idealismus angefränkelt und über solche Leute geht Herr Gladstone lächelnd zur Tagesordnung über. Wie lange er sich selbst noch auf der schlüpfrigen und abschüssigen Bahn, auf der er sich seit längerer Zeit befindet, noch halten wird? Wer weiß, ob er seine Stellung durch das Bombardement von Alexandrien nicht befestigt hat und ob er den Befehl dazu nur aus diesem Grunde gegeben.

#### Türkei.

Die Pforte will endlich nachgeben. In einer Note führt sie zunächst zur Entschuldigung ihres Zögerns aus, daß sie der Ueberzeugung gewesen, die Maßregeln der Strenge und Gewalt hätten vermieden werden können und erklärt dann an der Konferenz theilnehmen zu wollen, die in Konstantinopel zur Wiederherstellung der Ordnung in Egypten versammelt sei (Reuters Bureau telegraphirt, der Sultan habe das Zusammentreten einer ganz neuen Konferenz in Vorschlag gebracht). Die Engländer sind übrigens mit Herrn Seymour sehr unzufrieden, daß er nicht sofort seine Truppen gelandet und Arabi verfolgt hat.

#### Egypten.

Wie ratlos auch die Pforte den ägyptischen Wirren gegenüber ist, dafür ist folgender Umstand bezeichnend. Derwisch Pascha wird vom Sultan zur Berichterstattung nach Konstantinopel berufen. Eine Stunde nach Abfahrt langt eine zweite Depesche aus Konstantinopel für ihn an. Seymour sendet einen Gildampfer hinter ihm her; Derwisch Pascha kehrt nach Alexandrien zurück, da die Depesche ihm zu bleiben gebietet. Jeder Tag und jede Stunde der Zögerung macht übrigens

gestorben und Frau von Rodenwald, laut Testament, jetzt Besitzerin desselben geworden sei.

Jahre waren seitdem verfloßen und das Jahr 1848 war mit seinem Sturme über die Welt gefahren. Es hatte die Geister und Herzen erregt und die kleinlichen Angelegenheiten des Tages hinweggeweht wie Spreu. Die allgemeinen Fragen erfüllten jetzt den Gedankenkreis selbst der sonst harmlosesten Menschen, Freiheit und politische Rechte waren die großen Lösungsworte geworden, um die sich Alles scharte.

Da hatte dann auch das alte graue Haus den letzten Rest von Interesse für die gute Stadt verloren, es stand eben wieder unbewohnt und Niemand kümmerte sich um seine geschlossenen Läden, Niemand, als vielleicht die Fledermäuse, die Nachts gespenstisch durch die Dachlücken hin und her huschten.

Da, eines Tages, knarnten die Thüren in ihren Angeln, Läden und Fenster wurden geöffnet, die Spinnen wurden aus ihren Verstecken aufgeschreckt, man stäubte und reinigte hier und dort und Handwerker aller Art gingen aus und ein. Frau von Rodenwald selbst, so hieß es, will das alte Haus beziehen. Und so geschah es. Nach einigen Wochen nahm sie Besitz von der Wohnung im Erdgeschoße, aber sie lebte dort wie eine Einsiedlerin und nur selten bekam Jemand die strenge ernste Frau mit den kalten Zügen zu sehen, die sich gegen die Welt abschloß und ihr Eigenthum vor jedem fremden Eindringling zu schützen wußte. Sie war vom Kopf bis zur Zehnpitze Aristokratin

die Lage in Egypten schwieriger, da das Ansehen Arabi Pascha's, der überhaupt das niedere Volk auf seiner Seite hat, dadurch wächst. In Kairo wird der heilige Krieg gepredigt. Arabi Pascha soll sich bereits mit der Zerstörung des Suezkanals und dem Abschneiden des Süßwasserkanals beschäftigen. Köstlich lautet eine englische Depesche aus Abutir, die besagt, das Kriegsschiff Minotaur nehme eine so günstige Stellung ein, daß es jeden Versuch zum Abschneiden dieses Kanals verhindern könne. Diese Depesche muß doch wohl auf die absolute Unwissenheit der Engländer spekuliren, da der Süßwasserkanal viele Meilen landeinwärts, und zwar bei Zagazig, vom östlichen Mündungsarm des Nils, der für Kriegsschiffe nun und nimmer fahrbar ist, abzweigt und sich durch das Wadi Tumilat nach dem Timsa-See und von da dem Suezkanal parallel nach Suez zieht. Mit solchen Spiegelschtereien wird doch nun und nimmer etwas erreicht. Uebrigens scheint die ägyptische Angelegenheit eine Gefährdung des allgemeinen Friedens einstweilen nicht mehr in sich zu schließen. Damit schwindet denn auch das gespannte Interesse, das sich derselben zuwandte und man ist froh, daß man sich wieder den eigenen Angelegenheiten und friedlichen Stoffen zuwenden kann.

Arabi Pascha soll den Mahmudieh-Kanal, der Alexandrien mit Wasser versieht, abgeleitet haben. Regnoscerungen hätten seine Stellung sehr stark gefunden.

#### Amerika.

Der „Social-Corr.“ schreibt man: „In Chicago, Nordamerika, sucht man deutsche Arbeiterinnen für Confections- und Wäschegeschäfte nicht allein zum Zuschneiden und Nähen, sondern auch zum Plätten. Da die Trunksucht dort leider nicht nur unter den Männern, sondern auch unter den Frauen sehr überhand genommen hat, so zählt man bei dieser Nachfrage auf die mäßigeren Gewohnheiten deutscher Einwanderinnen.“

#### Frankfurter Börsewoche.

13.—20. Juli. Ausgezeichnete Ernteausichten waren verfloßene Woche die Veranlassung zu einer allgemeinen Coursesteigerung und übten die ägyptischen Nachrichten auffallender Weise keinen Einfluß aus.

Besonders beliebt zeigten sich österreichische Bahnactien und russische Werthe.

Am Geldmarkte herrichte unverändert große Abundanz.

Course vom 13. Juli.	Course vom 20. Juli.	
Oester. Credit-Actien	269	276
Staatsbahn	280	290
Galiz. Eisenb.-Actien	269	275
Lombarden	114	120
4% Ungar.	75	75½
4% russ. Obligationen	68½	69½

und in jener Zeit, die alle Gegensätze so schroff gegen einander abgrenzte, trennte schon ihre hocharistokratische Gesinnung sie von der fast durchweg demokratischen Bevölkerung der Stadt M.

Aber auch später, als jene Gegensätze sich gemildert hatten und die politische Stimmung eine ruhigere geworden war, verharrte Frau von Rodenwald in ihrer starren Abgeschlossenheit, in der Atmosphäre kühler Vornehmheit, die sie himmelweit von der meist bürgerlichen Einwohnererschaft der Stadt schied.

Zwölf Jahre hatte sie in M. gelebt, in der ganzen Zeit hatte man ihren Sohn nicht gesehen und wie denn die strengste Isolirung die Menschen nicht davor bewahrt, daß Frau Tama sich mit ihnen beschäftigt, so hatte sie auch die Kunde verbreitet, daß Frau von Rodenwald völlig entzweit mit ihrem Sohn sei, der, von dem wilden Rausche des Jahres 48 ergriffen, auf den Barricaden gekämpft habe und jetzt, festhaltend an seiner demokratischen Gesinnung, als Techniker in einer Fabrik arbeite. Frau von Rodenwald hatte zu Niemanden von diesen ihren intimsten Familienverhältnissen gesprochen. Dennoch kannte sie Jedermann und bei der geringen Popularität, deren sich die stolze Frau erfreute, nahm man allgemein Partei für den unbekanntten Sohn und sprach von dessen festem Charakter und treu bewährter Gesinnung.

(Fortsetzung folgt.)

**Tagesordnung**

der öffentlichen Bezirksrathssitzung am **Mittwoch, 26. Juli,** Vormittags 9 Uhr.

Das Gesuch des Fabrikanten Adolf Baumgarten in Karlsruhe um Erlaubniß zur Errichtung einer Porzellanfabrik auf der Gemarkung Weingarten.

Durlach, 22. Juli 1882.  
Großh. Bezirksamt.  
Schredelsker.

Nr. 7676. Der 29 Jahre alte, ergl. vermögenslose Mehger Georg Josef Goll von Heildelheim, zuletzt in Durlach wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, und ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Montag den 21. August 1882,** Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 12. Juli 1882.  
Großh. Amtsgericht.  
Zur Beurkundung:  
Der Gerichtschreiber:  
Sigmund.

**Zu vermieten.**

[Durlach.] Die Wohnung im untern Stock des Pädagogiumsgebäudes, 5 Zimmer neu hergerichtet, Küche, Magdtkammer, Keller, Anteil am Waschkhaus, ist auf den 23. Oktober d. J. zu vermieten. Bedingungen sind im Rathhaus einzusehen.

Durlach, 20. Juli 1882.  
Der Gemeinderat:  
C. Friderich.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel-Preis pro 100 Kilogr.
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Waizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	250	250	8	30	—
dto. alter	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—	—
Wicken "	—	—	—	—	—
Einfuhr	250	250	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	250	—	—	—	—
Verkauft wurden	250	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweineschmalz 80 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Fein Mt. 4.00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 3.—, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Ster Tannenholz Mt. 36, 4 Ster Forstenholz Mt. 36.  
Durlach, 22. Juli 1882.  
Das Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung.**

Nr. 103. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Langensteinbach und Spielberg werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrten anberaumt und zwar:

**Montag den 7. August d. J., Vormittags 9 Uhr,** in das Rathhaus zu Langensteinbach;

**Dienstag den 8. August, Vormittags 3 Uhr,** in das Rathhaus zu Spielberg.

Die Grundeigentümer werden hievon in Kenntniß gesetzt, mit dem Beifügen, daß das Nachtragsverzeichnis in dem betreffenden Rathhause aufgelegt ist und etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge entweder vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorzubringen sind.

Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben.

Durlach den 12. Juli 1882.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Bekanntmachung.**

Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächstkünftige Steuerjahr 1883 wird am **Montag den 7., Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Donnerstag den 10., Freitag den 11. und Samstag den 12. August l. J.,** je Morgens von 9 Uhr bis 12 Uhr dahier im Rathhause vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

**In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:**

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Gebäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener Gebäude.

**In Bezug auf die Erwerbsteuer:**

- Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. Aug. 1876:
  - Der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen;
  - der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienstleistungen und sonstigen Berufsthätigkeit derjenigen Personen, welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben. Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:
    - Personen, welche nur die Landwirthschaft betreiben, vorausgesetzt daß das Steuerkapital der sämmtlichen, von ihnen bewirthschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder ledige Frauenspersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehemanne getrennt lebende Frauen sind;
    - der Verdienst der Dienstboten, soferne deren in Geld bestehender Lohn weniger als 300 Mark jährlich beträgt;
    - Personen, welche weder Landwirthschaft noch Bergbau betreiben, wenn der Jahresbetrag des persönlichen Verdienstes 500 Mark jährlich und auch das Betriebskapital den Betrag von 700 Mark nicht erreicht.
- Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften, haben an der oben bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:
  - wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
  - wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Erweiterung ihrer Erwerbsthätigkeit oder durch den Betrieb weiterer Erwerbszweige den bisher besteuerten Jahresertrag vermehrt haben;
  - wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbszweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
  - wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben glauben. — Landwirthe, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil sie bis zum Schlusse dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurückgelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburtszeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.
- Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt im Geschäftszimmer des Bürgermeistersamts (Schatzungsraths) unentgeltlich verabreicht.
- Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz angedrohten Strafe.

Durlach den 20. Juli 1882.

Das Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.

**Hauptstraße 9** ist auf Oktober der 3. Stock mit 6 Zimmern und Alkov, Küche, Speicher und Keller zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher ist auf Oktober zu vermieten  
**Kronenstraße 7.**

**Berghausen.**

**Steigerungs = Ankündigung.**

Im Vollstreckungswege werden am **Freitag den 28. Juli,** vormittags 9 Uhr,

im Rathhause in Berghausen dem Landwirt Jakob Heidt von da, nachverzeichnete Halmfrüchte gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zu Eigentum versteigert:

- 44 Ruten Kartoffel und Pferdejahnmals im Bergweg, neben Karl Walz und Anstößer.
- 66 Ruten Kartoffel im Bergweg, neben Anstößer und Christian Bernhard Mußnug.
- 126 Ruten Gerste im Deisel, neben Karl Mehger und Karl Heinrich Reichenbacher.
- 220 Ruten Kartoffel im hohen Grund, neben Christian Heinrich Waltherr u. Jakob Ludwig Beker.
- 100 Ruten Dickrüben im hohen Grund, neben Jakob Ludwig Beker u. Bernhard Brombacher.
- 126 Ruten Weizen auf dem Hummelberg, neben Karl Heinrich Mehger und Philipp Jakob Mußnug Witwe.
- 55 Ruten Blaullee im Gaushelden, neben Jakob Dubs und Anstößer.
- 98 Ruten Korn im Zalgosen, neben Katharina Arnold und Bernhard Enderle.
- 150 Ruten Kartoffel im Zalgosen, neben Mary Eitlinger von Gondelsheim und Wald.
- 79 Ruten Hafer an den Heulenbergerwiesen, neben David Bernhard Mußnug.
- 291 Ruten Hafer an den Heulenbergerwiesen, neben Jakob Kaupp alt und Karl Schwager.
- 199 Ruten Dickrüben im wilden Aker, neben Franz Kraus und Karl Mehger.
- 185 Ruten Gerste im Heumer, neben Philipp Jakob Mußnug Witwe und Christian Nonnenmacher.
- 229 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Franz Barth und David Bernhard Mußnug.
- 120 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Christian Rude Witwe und Heiligenfond Wöschbach.
- 52 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Johann Bernhard Ringwald Witwe und Ludwig Reichenbacher.
- 40 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Karl Heinrich Mehger und Christian Heinrich Waltherr.
- 92 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Karl Heinrich Reichenbacher und Franz Kraus.
- 88 Ruten Wiesen an den Heulenbergerwiesen, neben Jakob Huber u. Gustav Söldinger Wtb.
- 88 Ruten Wiesen in den Schloßgärten, neben Landwirt Becker und Anstößer.
- 77 Ruten Almendwiesen, neben Karl Christian Becker und Karl Lamprecht.
- 51 Ruten Steinwiesen, neben Karl Luz und Weg.
- 25 Ruten Wiesen unter dem Geisgraben, neben Franz Kraus und Johannes Mall.
- 218 Ruten Wiesen auf den Spechwiesen, neben Pfarrgut und Karl Heinrich Mehger.

- 25. 154 Ruten Kartoffel im roten Busch, neben Christian Rude Witb. u. Bernhard Brombacher.
- 26. 66 Ruten Hafer im Weidich, neben Karl Ludwig Ringwald u. Bernhard Ludwig Müßnug.
- 27. 88 Ruten Dinkel auf dem Hummelberg, neben Johann Martin Luz und Jakob Friedrich Ringwald.
- 28. 88 Ruten Weizen ober dem Steinhardt, neben Friedrich Kunzmann und Heinrich Guderle Witwe.
- 29. 100 Ruten Dinkel im Hochbrunn, neben Johann Bernhard Müßnug und Isak Salomon.
- 30. 83 Ruten Gerste in den Rohräckern, neben Anstößer und Wilhelm Ungerer.
- 31. 123½ Ruten Gerste im Zimmer, neben Philipp Jakob Müßnug Witwe und Josef Köffel.
- 32. 300 Ruten Dinkel im Fässelsheule, neben Weg und Jakob Schwager.

Durlach, 22. Juli 1882.  
Der Gerichtsvollzieher:  
Ruf.

**Evangel. Ortsverein**  
der  
**Gustav-Adolf-Stiftung**  
in Durlach.

Die verehrlichen Mitglieder des Ortsvereins werden hiedurch in Kenntniß gesetzt, daß die Beiträge für das Jahr 1882 im Laufe der nächsten Tage durch Gesellschaftsdienere Becker eingezogen werden. Derselbe ist ermächtigt, auch Beitrittserklärungen neu eintretender Mitglieder entgegen zu nehmen.

Der Vorstand:  
Specht, Stadtpfarrer.

**Lotterie.**  
Die mit der Allgemeinen Landwirtschaftl. Landes-Ausstellung in Darmstadt verbundene, im Großherzogthum Baden staatlich genehmigte  
**Große Verlosung**  
umfaßt Gewinne im Werte von  
**66,000 Mark**  
Losé à 1 Mark bei  
Moritz Strauß jr.,  
Mainz,  
General-Debit.

**Bergmann's**  
**Thierschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei F. W. Stengel.

Die  
**Kunstwascherei**  
und  
**Chemische Reinigung**  
von

**Gust. Feilhauer**  
(am Weg nach Aue)  
empfiehlt sich im Waschen und Reinigen von Herren- und Damen-Kleidern, Tisch-, Bett- und Boden-Teppiche, Shawls, Straußfedern, Handschuhe, Pelzwerk, Sammt und Seide; im Dekatiren von Tuchen und Kleiderstoffen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.  
NB. Tüll-Vorhänge werden ohne Gebühr wie neu hergestellt.

**Herrenstraße 26** ist eine schöne Wohnung von 3 bis 4 tapezirten Zimmern sammt Zugehör sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten.

[Durlach.] Von meinem  
**Glas-, Porzellan- und Steingut-Lager**  
empfehle viele Artikel, um damit zu räumen, zu  
**Fabrikpreisen**

**Friedr. Barié.**

**Beschäfts-Empfehlung.**  
[Durlach.] Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Hrn. Sattlermeister Steinmeh, **Hauptstraße 50**, mein Geschäft als Schneidermeister eröffnet habe und empfehle mich im Anfertigen von **Herren- und Knabenkleidern**, aller Art; ebenso werden **Reparaturen** schnell und bestens besorgt. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Gönner durch rasche, billige und gute Arbeit zu bedienen.  
Achtungsvoll  
**Wilh. Ostermeier.**

**Für Auswanderer.**  
Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über  
**Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam**  
mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.  
**Mich. Wirsching in Mannheim**  
und dessen Herren Bezirksagenten: **G. M. Knab in Langensiebach, C. A. Speck in Ettlingen und J. Bent in Weingarten.**

**Auswanderungslustige** wollen sich wegen gewissenhafter Auskunft über die tatsächlichen Verhältnisse in überseeischen Ländern, über Auswanderungs-Compagnien, Dampfschiffahrts-Gesellschaften etc., vertrauensvoll wenden an  
**H. JOACHIM GEHLEN & CO.**  
171, Queen Victoria Street, City, London.  
Jeder Anfrage muss 1 Mark in Postwertzeichen beigelegt werden.

**Allen Deutschen,** welche nach England kommen, wird bereitwilligst jede gewünschte geschäftliche Auskunft ertheilt, billige Hotels und Privatwohnungen nachgewiesen, sowie Rechtshilfe und Rath in allen sonstigen Angelegenheiten ertheilt.  
**H. JOACHIM GEHLEN & CO.**  
171, Queen Victoria Street, City, London.

**Allen Kaufleuten** wird streng unparteiische Auskunft ertheilt über alle englischen Firmen, gegen Einsendung von Mk. 2.50 (fr. 3).  
**H. JOACHIM GEHLEN & CO.**  
171, Queen Victoria Street, City, London.  
NB. Deutsche Erfindungen werden zur Verwerthung in England übernommen u. Patente besorgt.

**Auswanderer u. Reisende**  
nach Amerika und anderen überseeischen Ländern  
finden durch **Postdampfschiffe** über alle bekannten Häfen billige und reelle Beförderung durch die  
**concessionirte Generalagentur von**  
**Gundlach & Bärenklau**  
in Mannheim,

sowie deren Agenten:  
**Konrad Krieger** in Bröhlingen, **F. Nat.** Sohn, in Karlsruhe,  
**W. Leicht** in Söllingen, **J. G. Müller** zur Germania und  
**B. Konrad** in Karlsruhe, **Ad. Haberstroh** in Pforzheim.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.  
**Das Wissen der Gegenwart**  
Jeder Band 1 Mark  
Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.  
I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Kriegs.  
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.  
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.  
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.  
Reich illustriert, solid gebunden.  
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =  
**Jeder Band einzeln käuflich.**  
G. Freytag in Leipzig. Prospective in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

**Tapeten,** neueste Muster, unglaublich billig; Muster-karten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.  
**Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rh.**

**Weiszenkasten,** ein schöner, auch eine **Waschmange** ist wegen Wegzugs billig zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl.

**Zugelaufen** ist vorlehten Samstag ein **Milchschwein.** Dasselbe kann gegen Ertrag der Einrichtungsgelöhre und des Futtergeldes **Leoyoldstraße 6, 1. St.,** abgeholt werden.

Gegen  
**Hals- & Brust-Leiden**  
sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

**Geschälte Hirsen,** Rübsamen zur Saat, empfiehlt  
**L. Sesselbacher Witb.**

**Garten,** ein kleinerer, nahe der Stadt, ist sofort zu verpachten. Näheres bei  
**C. Sattich.**

**Sommerweizen,** 1½ Bttl. in der Tsch. ist zu verkaufen  
**Kirchstraße 3.**

**Berste,** 3¼ Viertel, auf dem **Schlachthausstraße 2.**

**Kronenstraße 8** im 3. Stock wird eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zugehör auf Oktober miethfrei.

**Rappenstraße 12** ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zugehör sogleich oder auf Oktober zu vermieten.

**Kronenstraße 4** ist eine Wohnung von 4 Zimmern sammt Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

**Lammstraße 5** ist ein schön möblirtes Zimmer auf 1. Sept. zu vermieten.

**Schlachthausstraße 6** ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

**Amalienstraße 5** ist die Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Magd- und Speicherkammer, auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres **Adlerstraße 10.**

**Rappenstraße 8** ist auf den 23. Okt. ein tapezirtes Zimmer mit Alkov und Holzplatz zu vermieten. Näheres **Adlerstraße 10.**

**Jägerstraße 34** ist eine freundliche Wohnung auf 23. Oktober zu vermieten.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.  
Barometerstand:

Sehr trocken	6
Schön	3
Schön Wetter	18
Beräberlich	9
Regen, Wind	4
Viel Regen	3
Sturm	17

Temperatur: + 14° R. Wind: SW.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
21. Juli: Mina Karoline, Bat. Johann Binge, Fabrikarbeiter.  
22. " Christian Philipp Julius, Bat. Christian Weigel, Schlosser.  
23. " Sophie, Bat. Franz Bolchert, Bahnwart.  
Redaktion, Druck und Verlag von H. Duss, Durlach